

Zum Ortsnamen „Dorf-Güll“

So reizvoll es auch wäre, wenn Dorf-Güll den Namen aus der Legende „Die Gille“ seinen Namen zu verdanken hätte, so wissen wir, dass dies nicht zutreffen kann. Die ersten urkundlichen Erwähnungen reichen weit über das Jahr (1174) der Gründung des Kloster Arnsburg hinaus.



Dorf-Güll, der kleinste Stadtteil von Pohlheim, gerade südlich der Wetterscheide zwischen dem Lahntal und der Wetterau gelegen, erhielt seinen Namen von der Besonderheit der Topographie. Die Mittelachse des Dorfes ist der Welsbach, der in der Fronwiese nahe Grüningen seinen Anfang nimmt, den Ort durchfließt und kurz hinter dem Kloster Arnsburg in die Wetter mündet. Früher war der Welsbach zu beiden Seiten von sumpfigem Gelände eingesäumt. Die damalige (niederdeutsche) Bezeichnung für ein derartiges Gelände ist „Güll“, wie in zahlreichen alten Urkunden zu finden ist. Von diesem landschaftlichen Charakteristikum erhielten sowohl der Hof (Hof-Güll) als auch das Dorf (Dorf-Güll) ihre Namen. *Siehe: Heimatbuch Pohlheim „Junge Stadt am Pfahlgraben“, Pohlheim 1992, Seiten 314,315*

Wenn man die geografische Lage von Dorf-Güll betrachtet, kann man erkennen, dass der alte Ortskern in einer Senke liegt, in dem sich das Wasser der eigenen Gemarkung und aus den Richtungen Grüningen und Holzheim sammelt und dann im Welsbach abfließt. In der heimatkundlichen Literatur gibt es zahlreiche Hinweise zur Dorf-Güller Landschaft in früherer Zeit. So heißt es im Pohlheimer Heimatbuch: „In allen Gemarkungsteilen wechselten, angefangen mit dem ‘alten See’ am Weg nach Lich, Tümpel und Sümpfe ab mit Heideflächen und Wüstungen. Nicht umsonst wird Dorf-Güll in einer Überlieferung ‘der Flecken an den Tümpeln’ genannt.“ Es gibt es eine ganze Anzahl von Hinweisen auf den Wasserreichtum. Die Besonderheit der Topografie wird in zahlreichen Flurnamen deutlich.

Wahrscheinlich gehört unser Dorf zu den ältesten Siedlungen der Wetterau, da bandkeramische Funde auf die Besiedlung in der jüngeren Steinzeit hinweisen. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass an der Stelle des heutigen Ortes -die Gemarkung Dorf-Güll wird von der nördlichen Limesschleife eingeschlossen- schon zur Römerzeit eine Siedlung bestand.

Die erste urkundliche Erwähnung verdanken wir einer Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch aus dem Jahre 799. Begüterte Leute schenken damals zu ihrem Seelenheil dem Kloster ihren Besitz oder Teile davon. Abschriften der Schenkungsurkunden sind im (index Laureshamensis, dem Lorscher Codex, erhalten geblieben. Hier die Eintragung vom 4. Mai 799 als Übersetzung:

„Ich Seckehart, mache zu meinem Seelenheil ein Vergabung an den heiligen Märtyrer N(azarius), der im Lorscher Kloster ruht, dessen Herr der ehrwürdige Abt Richbodo ist. Ich schenke alles was ich in Wedereiba (*in der Wetterau*), in Holzheim, in Gruningen (*Grüningen*), in Bercheim (*Bergheim*), in Gullen (*Dorf-Güll*), in Liochen (*Lich*), in Veltheim (*Feldheim*) und in Wizenliven (*Weisel*) besitze.

Szene aus dem Heimatspiel „Heimatkunde zur 1200-Jahrfeier!

Im Jahre 1999 wurde in Dorf-Güll eine tolle 1200-Jahrfeier veranstaltet mit einem stehenden Festzug und der Aufführung eines „Heimatspieles“. In diesem historischen Theaterspiel war der Ortsname „Dorf-Güll“ auch Gegenstand. Interessant ist insbesondere auch die Anspielung auf die Bedeutung von „Güll“ = „Pull oder Jauche oder Gülle“. Hier ein Auszug aus dem Heimatspiel:

Lisa Mein Petter von Groiningen sagt immer „Gülle, das ist dasselbe wie Pülle!“

Kinder lllllh Puuuuh Jauche , die stinkt

Lehrer Jung Für den Namen „Güll“ gibt es **verschiedene** Erklärungen. Die **eine** ist eine alte **Geschichte** - von einem **Mädchen**, die hieß **Giela**. Es stammte aus Grüningen – wie dein Petter – und war wunderschön. So schön, dass sich ein Holzheimer Jüngling ganz heftig in Giela verliebte (Kinder kichern). Das war der **Kuhlhans**. Doch den hätte gerne Marie, die stolze Tochter des Holzheimer Bürgermeisters für sich gehabt. Jetzt war sie eifersüchtig und streute böse Gerüchte gegen Giela aus, sie wäre eine ganz liederliche Dirne und Diebin. Da wurde Giela aus ihrem Heimatort verjagt. Sie suchte Schutz unten im Tal. Da gab es Schilf und Weidenbüsche.

Helga Wie schön, dass der **Mönch** der armen Giela zu Hilfe kam.

Lisa Und dass sie doch noch ihren Kuhlhans gekriegt hat.

Anna Ist das wirklich so passiert; Herr Lehrer?

Horst Stimmt es, dass unser Dorf nach dieser Giela heißt?

Lehrer Jung Es ist nur eine **alte Geschichte**. Aber **etwas** Wahres ist daran. Hier in Dorf-Güll ist früher ganz viel Sumpf gewesen. Und Sumpf haben unsere Vorfahren vor eineinhalb Tausend Jahren „Giel“ oder „Güll“ genannt. Könnt ihr euch **das** behalten? (Helga meldet sich) Helga, bitte!

Helga Merkvers zum Namen Güll

Wo kommt dein Name her, mein Gülle?
da gibt's Erklärungen die Fülle.
Ein Märchen sagt: Es gab ne Maid
von Grünigen in Liebesleid.
Sie flüchtet sich in Tal und Schilf,
ein edler Mönch kam ihr zu Hilf
und segnet sie mit Kuhlans ein,
der soll ihr Eheliebster sein.
Aus Holzheim stammte dieser Mann,
und so fing hier die Siedlung an.
Doch weil ihr Name Giela war
nennt man den Ort Dorf-Giela, klar.
Wem das zu nebulös erscheint
halt fest, dass Güll einst Sumpf auch meint.
Sehr feucht war's hier im Welsbachtal,
und Frösche gab's in großer Zahl.
„Fräschgieker“ heißen drum bis heute
aus Nachbarsmund Dorf-Güller Leute.

Historische Namensformen

In erhaltenen Urkunden wurde Dorf-Güll unter den folgenden Namen erwähnt :^[1]

- *in duabus villis Gullen et Bercheim* (um 750/802), deutsch: in den beiden Dörfern Gullen und Bercheim [2. Hälfte XII Jh., Codex Eberhardi 1 II S. 205 = Urkundenbuch des Klosters Fulda 1, Nr. 361]
- *in Gullen Gullenere marca* (799), in der Gullener Mark [2. Hälfte XII Jh., Codex Laureshamensis III, Nr. 2968=3763c]
- *in Gullinen* (in *Gulliner marca*) (804) [2. Hälfte XII Jh., Codex Laureshamensis III, Nr. 2963=3764d]
- *Gulle* (1151) [Mainzer Urkundenbuch 2,1, Nr. 159]
- *Gulle* (1152) [MGH Diplomata Könige 10, Friedrich I. : Appelt T. 1, Nr: 38]
- *in Oberngulle* (1210) [Urkundenbuch des Klosters Arnsburg 3, Nr. 5]
- *de Gulle* (1330), deutsch: von Gullen [Wyss, Urkundenbuch der Deutschordens-Ballei 2 540]
- Güll, Dorf-

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Dorf-Güll>

Die Schreibweise **Dorf-Gill** war wohl lange Zeit gebräuchlich. Einzelheiten dazu müssten noch erforscht und dokumentiert werden.

In historischen Karten, Urkunden und auch an Gebäudeinschriften findet man für Dorf-Güll unterschiedliche Schreibweisen; meistens **Dorfgill** oder **Dorf-Gill**.

Im Türsturz des Nordportals der Dorf-Güller Kirche ist folgende Inschrift angebracht:
„**DORFGil** ◇ 1737 IST DESE KERCHEN BAUPT WORDEN IST ZEITLICHER H. PFARER
KRAUS H. SCHULTEIS CONRAD SAMES JOHAN HENRICH WEIL UND ANDEREAS
BENDER BAUMEISTER“

Im Kaufbrief über das „Adelich Hofguth“ der Gebrüder Böß zu Waldeck von 1652 wird „**Dorffgüll**“ genannt. (Verkauf des Rittergutes Hof-Güller Str. 41 für Eintausend Reichstaler an 12 Dorf-Güller Bauern)

Schreibweise auf einer Karte „Großherzogtum Hessen“ aus dem Jahr 1848: „**Dorfgill**“

Schreibweise 1893 und 1895 auf amtlichen Original-Heiratsurkunden: „**Dorf-Gill**“

Eine letzte, bekannte Schreibweise „**Dorf-Gill**“ stammt aus dem Jahre 1934 (Zeitungsbericht zum Großfeuer in der Borngasse).

Der Zeitpunkt zu einer einheitlichen Schreibweise „**Dorf-Güll**“ ist unklar. Möglicherweise wurde in der Zeit der Weimarer Republik (ab 1918/19) eine einheitliche Schreibweise durch den Kreis Gießen geregelt.

In der Dorf-Güller Mundart spricht man allerdings „**Dorf-Gell**“ und in der Holzheimer Mundart „**Dorf-Gill**“.

Pohlheim, 17. Januar 2024

Klaus Haas